Montag, den 14. Dezember 1931

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 342. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

9. Jahrg.

Nichts geändert, nichts gebessert.

Die Untersuchung über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands. — Der Bericht des Sonderausschusses noch vor Weihnachten zu erwarten.

Basel, 14. Dezember. Allgemein besteht hier der Eindruck, daß die Beratungen des Sonderausschusses, der die Zahlungsfähigkeit Deutschlands zu prüfen hat, jetzt in das entscheidende Stadium getreten sind. Die Materialuntersuchung des Ausschusses über das von Deutschland eingebrachte Material ist größtenteils bereits durchgeführt. Es ist nach Ansicht des Ausschusses ohne weiteres möglich, bis zum 23. Dezember den Bericht fertigzustellen.

London, 14. Dezember. Der Sonderkorrespondent der „Daily Mail“ in Basel glaubt über den Inhalt der zu erwartenden Empfehlungen des beratenden Ausschusses Mitteilungen machen zu können, die die Sachlage zweifellos völlig verkehrt wiedergeben. Die angeblichen Informationen des Korrespondenten stellen in ihrer Gesamttendenz einen Haß gegen Deutschland dar und lassen im Grunde jedes Verständnis für die eigentlichen Schwierigkeiten Deutschlands innerhalb der Weltkrise vermissen. Dem Bericht zufolge soll der Ausschuß zu der Ueberzeugung kommen, **daß Deutschland in zwei Jahren wieder zahlungsfähig sei,** da sich die deutsche Wirtschaft erfahrungsgemäß **immer schnell erhole. Von irgendeiner Rücksicht auf die gesamte Weltkrise sieht der Bericht überhaupt ab.** Der Ausschuß soll dem französischen Standpunkt Rechnung tragen, wobei u. a. die deutsche „Verschwendungssucht“ eine Rolle spielen soll. Im Endergebnis werde der Ausschuß zu einer Verlängerung des Zahlungsaufschubs um zwei Jahre kommen, wobei für die ungeschützten Zahlungen, wie beim Hoover-Moratorium, wieder Reichsbankobligationen an die BJZ. gegeben werden sollen.



Prof. Alberto Beneduce,
der Vorsitzende des Sonderausschusses zur Untersuchung der Zahlungsfähigkeit Deutschlands.

Der Heimwehrputsch vor Gericht.

Der Prozeß gegen Pfrimer und Komplicen wegen Hochverrats begonnen.

Graz, 14. Dezember. Vor dem hiesigen Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen 8 führende Mitglieder des Heimatschutzes, die wegen des Putschversuches am 13. September des Verbrechens des Hochverrats angeklagt sind. Der Haupträdelsführer ist der Bundesführer des Heimatschutzes, Dr. Walter Pfrimer, Rechtsanwalt in Judenburg. Er ist nach dem mißglückten Putsch ins Ausland geflohen und erst am 7. Dezember nach Oesterreich zurückgekehrt. Mit ihm angeklagt sind dann noch der Landtagsabgeordnete Konstantin Kammerhofer, Oberst der Reserve Richard Flechner, Oberst der Reserve Viktor Hofer, Hauptmann der Reserve Franz Harter, Karl Harant, Franz Seitner und Oberst der Reserve Johann Riedlechner. Sämtliche Angeklagte sind unbescholten.



Dr. Pfrimer, Hauptputschist und Hauptangeklagter.

Die Anklageschrift schildert einleitend Wesen, Ziel und Organisation des Heimatschutzes und geht zu den ersten unmittelbaren Vorbereitungen des Staatsstreiches über. Die Anklageschrift gibt im Anschluß daran eine Schilderung über die Tätigkeit der Beschuldigten während der Durchführung des Staatsstreiches, der ja damals in allen Einzelheiten bekannt wurde. — Dr. Pfrimer gab bei seiner Vernehmung in der Voruntersuchung die ihm zur Last gelegten Handlungen im wesentlichen zu, bekannte sich jedoch des Hochverrats nicht schuldig.

Hintergründe des Rücktritts des Wojewoden Lamot.

Der pommerellische Wojewode Lamot, der vor kurzer Zeit seinen Abschied erhielt, war bei der pommerellischen Geistlichkeit und Bevölkerung in Ungnade gefallen. Auf einer Versammlung des Legionärverbandes in Thorn hatte er sehr scharfe Worte gegen die pommerellische Geistlichkeit gebraucht und die „ungezogenen Uebergriffe“ der Geistlichen bei den Wahlen verurteilt. Er forderte, daß die Geistlichen ihre Einstellung ändern und appellierte an die Bevölkerung, sie möge für ihre geistlichen Väter, die im Irrtum befangen seien, beten, daß Gott ihnen den Verstand wiedergebe. Außerdem hatte sich der Wojewode Lamot über die pommerellische Bevölkerung geäußert, sie hätte einen vernagelten Schädel.

Die Abberufung des Wojewoden Lamot von seinem Posten dürfte auf diese Vorfälle zurückzuführen seien. 21 pommerellische Pröbste, die eine Privatklage gegen den Wojewoden angestrengt hatten, haben auf den Rücktritt des Wojewoden hin diese Klage zurückgezogen. In der Begründung dieses Schrittes der Geistlichen heißt es, daß in Anbetracht der Tatsachen, daß die übergeordneten Behörden den Angeklagten Viktor Wrona-Lamot von dem Posten des pommerellischen Wojewoden beseitigt hätten und in diesem Schritt eine Durchstreichung, zu mindesten aber eine Unterbrechung des Bandes seines öffentlichen Auftretens in Pommerellen zu erblicken sei, die unterzeichneten Pröbste die Privatklage zurückziehen.

Die nächsten Parlamentssitzungen.

Die nächste Sejmsitzung findet am morgigen Dienstag statt. Die Senatssitzung ist für Donnerstag einberufen worden. Am Donnerstag früh wird Außenminister Zaleski in der Senatskommission für Auslandsfragen seinen Bericht über die Londonreise erstatten.

Nach Brünings Rezept

Die offiziöse Regierungszeitung „Gazeta Polska“ veröffentlichte gestern einen längeren Artikel über die Handelsbilanz im Monat November, der als Gradmesser für die wirtschaftliche Einstellung der Regierungskreise angesehen werden kann. In dem Artikel wird festgestellt, daß unsere Handelsbilanz entgegen den Erwartungen im Monat November aktiv war. Und das aus dem Grunde, weil die Einfuhr in ganz bedeutendem Maße zurückgegangen ist. Und zwar handelt es sich hierbei nicht etwa um die Einfuhr von entbehrlichen Luxusartikeln oder solchen Artikeln, die im Lande hergestellt werden können — nein: im November ist die Einfuhr von Textilrohstoffen im Werte von über 5½ Millionen Zloty zurückgegangen. Es wurden also für 5½ Millionen Zloty weniger Baumwolle und Wolle eingeführt. Das heißt, unsere Textilindustrie hat im Monat November für 5½ Millionen Zloty weniger produziert. Die „Sparmaßnahmen“ der Regierung, der Kommunen, der Industrie haben Tausende und Abertausende von Beamten, Angestellten und Arbeitern entlassen, die Kaufkraft der Bevölkerung wurde noch mehr heruntergedrückt, die Produktion noch mehr eingeschränkt. Und deshalb die aktive Handelsbilanz, um die unsere Regierung kein Mensch beneiden wird.

Die geringe Steigerung der Ausfuhr **von** Konfektionswaren ist durch die Ueberproduktion von **billigen** Anzügen für die englischen Kolonien angesichts der Einführung der englischen Schutzzölle entstanden. Diese Ausfuhr ist nun, nach der Einführung der hohen englischen Zölle rapid zurückgegangen und wird womöglich ganz eingestellt werden müssen.

Weiter ist ein bedeutender Rückgang **des** Kohlenexports festzustellen, da die englische Kohle erfolgreich den Konkurrenzkampf auf fast allen Auslandsmärkten aufgenommen hat, ja wir haben es erlebt, daß englische Kohle, um 8—9 Zloty billiger an der Tonne, in Pommerellen abgesetzt wurde.

Die Ausfuhr von Metallwaren ist gleichfalls zurückgegangen, und zwar infolge der Kreditschwierigkeiten bei dem Export dieser Waren nach Sowjetrußland, das den hauptsächlichen Abnehmer für polnische Metallwaren darstellte.

Die „Gazeta Polska“ sagt deshalb einen schweren Konkurrenzkampf um die Absatzmärkte voraus, in den der Staat eingreifen müsse. Dabei empfiehlt sie folgendes Rezept:

1) Weitere Reduzierung des Staatsbudgets (wohl gar wieder bei den Beamtengehältern und bei den Schulen?!).
2) Einführung von sogen. Notverordnungen nach dem Muster der Brüningschen.

Jedenfalls bestehe aber, nach Ansicht des Artikelschreibers, die „nichtzuverleugnende Notwendigkeit, Polen den veränderten Bedingungen der internationalen Wirtschaft anzupassen und das voraussichtlich auf dem Zwangswege“.

Der ebenfalls regierungstreue „Il. Kurjer Codzienny“ bringt zu gleicher Zeit einen Artikel des bekannten Wirtschafters Ferdynand Zweig, der aber die Notverordnung Brünings — (Brüning ist doch ein Deutscher!) scharf kritisiert und dabei die polnische Regierung herausstreicht, die in der schwersten Zeit ruhig Blut gezeigt und so Polen vor dem Wirtschaftschaos, das in Deutschland Platz gegriffen, bewahrt habe. Gerade das „Nichtstun“ der Regierung in bezug auf die wirtschaftlichen Wirren sei „das große Verdienst dieser Regierung vor dem Forum der Geschichte“.

Trotzdem sei aber eine gewisse Methode zur Normierung des Wirtschaftslebens notwendig. Dazu gehöre eine allgemeine Herabsetzung der Kartell- und Syndikatspreise um 10 Prozent. Die Regierung brauchte hier durchaus nicht auf dem Zwangswege vorgehen, sondern müßte auf dem Verhandlungswege mit den Kartellen die Herabsetzung der Preise erzielen. Erst im äußersten Falle würde die Regierung sich gezwungen sehen, „zu drastischen Mitteln denjenigen widerspenstigen Kartellen gegenüber ihre Zuflucht zu nehmen, die ohne Begründung ihre Teilnahme an den Preissenkung verweigern würden.“

„Ohne Begründung“ und „Verhandlung mit den Kartellen“, das sind so die üblichen Verbeugungen dieser Wirtschaftspolitiker nach beiden Seiten. einen Bückling der

Regierung, den anderen dem Großkapital, dem Kartellkapital.

Was bei den „Verhandlungen" mit den Kartellen herauskommt, wissen wir alle: Arbeiterabbau, Lohnabbau und wenn es nicht anders geht Erhöhung der Preise. Wie soll da eine „allgemeine Senkung der Kartellpreise" herausspringen? Und wenn schließlich die Preise um 5 oder 10 Prozent gedrückt werden — wer hat den Vorteil daraus, wenn nicht das Kartellkapital. Denn schon lange zuvor sind die Löhne und Gehälter und 20 und 30 Prozent herabgesetzt worden.

Die Kaufkraft sinkt erschreckend herab, kein Mensch hat mehr das Geld übrig, etwas einzukaufen. Die Fabriken werden geschlossen, die Produktion eingeschränkt, wir brauchen weniger Textilwaren, weil kein Mensch sie kaufen kann, wir brauchen weniger Rohstoffe, weil keine Fabrik sie verarbeiten kann — wir haben eine geringere Einfuhr von Baumwolle und Wolle nötig, weil die Produktion immer mehr ins Stocken kommt.

Aber wir haben — und gar wider Erwarten — eine aktive Handelsbilanz, weil allein im Monat November für 5½ Millionen Zloty weniger Textilrohstoffe eingeführt wurden.

Jetzt ist auch die Sanacja mit ihrer Weisheit zu Ende. Das „Nichtstun" der Regierung scheint denn doch nicht ein Erfolg und Verdienst auf die Dauer zu sein. Jetzt soll Brüning sein Rezept der Notverordnungen für die polnische Sanacja leihen. Und noch gestern schrieb der „Il. Kurj. Codz.": Wo wären wir hingekommen, wenn Polen dem Beispiel Brünings vom Juli 1931 gefolgt wäre, wenn die Regierung nervös geworden wäre, wenn sie sich mit einem Aufruf an das Volk gewandt hätte — wie dies von mancher Seite vorgeschlagen wurde, wenn wir ein Bankmoratorium erklärt hatten, die Banken geschlossen, Deviseneinschränkung usw. eingeführt hätten. Wir wären heute wahrscheinlich nicht weit von dem Zustand entfernt, in dem sich gegenwärtig Deutschland befindet.

Gottseidank hat damals die Regierung nichts getan, absolut nichts, stellt der Kurjer weiter fest.

Und heute sind wir so weit, daß eine andere, die offizielle Regierungszeitung die Einführung von Notverordnungen — nach dem Muster Brünings — vorschlägt. Wir sind also nicht weit entfernt von unserem Nachbar Deutschland. Jetzt weiß man sich nicht anders zu helfen, als das Rezept Brünings zu leihen. Wir unsererseits zweifeln sehr, ob dieses Rezept irgendeinen Erfolg haben wird.

R. Z.

Schwere Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei in Hamburg.

Hamburg, 14. Dezember. Vor dem Hamburger Dom kam es gestern abend zu schweren Zusammenstößen zwischen Anhängern der Kommunistischen Partei und der Polizei. Die Kommunisten hatten versucht, aus der Menschenmenge heraus einen Demonstrationszug zu bilden. Kommunisten hielten Ansprachen, brachten Rufe gegen Brüning aus und stimmten schließlich die Internationale an. Einem Zug von vielen hundert Personen traten Polizeibeamte entgegen, worauf es zu Tätlichkeiten kam. Nach einigen Schreckschüssen feuerten die Beamten scharf in die Menge, wobei ein junger Mann getötet, vier Personen schwer und eine Anzahl leichter verletzt wurde, 5 Demonstranten konnten festgenommen werden.

Die ersten Schwalben.

Terrorisierung der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens bei der Volkszählung.

Die Volkszählung im Lande ist kaum beendet und schon werden Klagen darüber laut. Es war ja schon vorauszusehen, daß die „unparteiischen" Zählungskommissare versuchen werden, Entnationalisierungspolitik zu betreiben und aus einem Deutschen einen „echten" Polen zu machen. Wenn das noch so leicht zu machen ist mit einigen Federstrichen. Jetzt kommen bereits die ersten Klagen über die Selbstherrlichkeit der Herren Kommissare.

In einem Hause in Lipnik weigerten sich die Zählungskommissare, als Muttersprache deutsch einzutragen. Sie begründeten dies damit, daß ihnen in der Instruktionsversammlung anbefohlen wurde, überall dort, wo man beide Sprachen verstünde, polnisch als Muttersprache einzutragen. In anderen Häusern weigerten sich die Kommissare grundsätzlich, deutsch als Muttersprache anzugeben. Ein Kommissar drohte dem Familienoberhaupt eine Strafe von 500 Zloty oder 14 Tage Arrest an, wenn deutsch als Muttersprache angegeben würde. Auch der bekannte Vorwurf, daß man polnisches Brot esse, wurde wieder erhoben. Als einem Kommissar als Muttersprache deutsch angegeben wurde, schrie er die Leute an: „Das ist eine Ungerechtigkeit, in Polen lebt ihr, die polnische Erde trägt euch, polnisches Brot eßt ihr und polnisches Wasser trinkt ihr."

Bei dem Sohne einer Familie wollte der Kommissar deswegen nicht deutsch als Muttersprache eintragen, weil dieser, ein Schüler des deutschen Lehrerseminars in Bielitz, in seinem letzten Zeugnis in Polnisch die Note „gut" hat. Schließlich wollte der Zählungskommissar dieses Zeugnis sogar einstecken mit der Behauptung, er hätte sehr wohl das Recht, Schulzeugnisse zu konfiszieren. In einem Fall in Biala verweigerte der Zählungskommissar deswegen die Eintragung der deutschen Muttersprache, weil die betreffenden Leute einen polnischen Namen haben. Er gab an, sich erst bei den Nachbarn erkundigen zu müssen.

Auch aus Kattowitz und Königshütte werden verschiedene Zwischenfälle berichtet, welche von den Zählungskommissaren verursacht wurden und jedesmal wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Rubrik, in der die Muttersprache angegeben wird, entstanden. In Kattowitz ließ in Abwesenheit eines Familienoberhauptes ein Kommissar die Rubrik, in der nach der Muttersprache gefragt ist, einfach aus und gab dann selbständig zu Haus polnisch als Muttersprache an. Erst durch energische Intervention des heimgekehrten Familienoberhauptes, das vom Zählungskommissar die Liste zurückverlangte und nach Durchstreichen der falschen Angaben des Zählungskommissars die deutsche Sprache als Muttersprache eintrug, wurde der Selbstherrlichkeit des Kommissars ein Ende bereitet.

U-Bootjäger mit 13 Mann gesunken

Schwere Sturmverheerungen an der algerischen Küste.

Paris, 14. Dezember. Ein französischer U-Bootjäger ist am Sonnabend während eines heftigen Sturmes an der Küste von Algerien mit der aus einem Deckoffizier und 12 Mann bestehenden Besatzung untergegangen. Der Dampfer befand sich im Schlepptau eines Bugsierdampfers der Kriegsmarine und sollte von Bizerta nach Bone gebracht werden. Unterwegs riß das Kabel und der U-Bootjäger wurde an die Küste getrieben. Infolge des großen Tiefganges konnte der Bugsierdampfer sich der Küste nicht nähern und mußte den U-Bootjäger in Stich lassen, der wahrscheinlich in der Nähe von Kap Rosa auf Grund geraten und gesunken ist.

Der Sturm griff am Sonnabend von dem Meer auf das Festland über und richtete dort im Verein mit einem wolkenbruchartigen Regen große Verwüstungen an. Besonders schwer hat die Stadt Tunis gelitten. Bei Einbruch der Dunkelheit versagte plötzlich das Elektrizitätswerk, so daß die ganze Stadt im Finstern lag. Infolge von Ueberschwemmungen der Landstraßen und Eisenbahnlinien war Tunis von Sonnabend bis Sonntag vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Erst am Sonntag abend konnte das Elektrizitätswerk wieder in Gang gebracht werden. Die Stadt Bizerta ist von dem Unwetter ebenfalls schwer heimgesucht worden. Der Eisenbahn-, Telephon- und Telegraphenverkehr waren vollkommen unterbrochen. Die Straßen waren mit gestürzten Bäumen besät. Drei Wohnhäuser stürzten ein, ohne daß jedoch Personen zu Schaden kamen.

Schwere Wirbelstürme in Südamerika.

Neuyork, 14. Dezember. Verheerende Wirbelstürme haben in Südarkansas sehr großen Schaden angerichtet. Bisher sind dabei 5 Personen getötet und 50 weitere verletzt worden. Die Ortschaft Waldow ist so gut wie zerstört, die Stadt Bluffcity schwer beschädigt worden.

Alle deutschen Bürgerschulen in Südslawien geschlossen.

Der südslawische Unterrichtsminister Maximowitsch hat ein Gesetz erlassen, das für das deutsche Schulwesen in Südslawien einen vernichtenden Schlag bedeute. Durch das Gesetz, das vom König bereits unterzeichnet und im Amtsblatt veröffentlicht ist, werden sämtliche deutschen Bürgerschulen geschlossen. Damit sind nicht nur alle Zugeständnisse, die die Belgrader Regierung vor einem Jahre den Deutschen gemacht hatte, wieder zurückgezogen worden, sondern es ist eine noch schlimmere Lage eingetreten.

Ungarn erklärt Anleihemoratorium.

London, 14. Dezember. **In gut unterrichteten ungarischen Kreisen wird, wie eine britische Nachrichtenagentur aus Budapest meldet, erklärt, daß die ungarische Regierung ein teilweises Moratorium auf ausländische Anleihen beschlossen habe. Die Zahlungen der Verpflichtungen aus der Völkerbundsanleihe und der Vorkriegsanleihe würden jedoch fortgesetzt werden.**

Neue spanische Regierung.

Madrid, 14. Dezember. Im Zusammenhang mit dem Regierungsantritt des neuen Staatspräsidenten Zamora, hat die Regierung Azana am Sonntag ihren Rücktritt erklärt. Staatspräsident Zamora nahm noch am Sonntag die Verhandlungen mit den Parteien zwecks Neubildung der Regierung auf. Die Mehrzahl der Parteien sprach sich für eine Fortsetzung der bisherigen republikanisch-sozialistischen Koalitionsregierung und die Fortdauer der Ministerpräsidentschaft Azanas aus. Der Staatspräsident hat deshalb am Sonntag Azana mit der Neubildung der Regierung beauftragt.

Die Ministerliste des neu zu bildenden Kabinetts Azana dürfte wie folgt lauten: Ministerpräsidentschaft und Kriegsministerium: Azana; Außenministerium: Lerroux; Arbeitsministerium: Caballero; Unterrichtsministerium: Los Rios; öffentliche Arbeiten: Prieto; Industrie und Handel: Domingo; Justizministerium: Albornoz; Marineministerium: Giral; Innenministerium: Quiroga; Verkehrsministerium: Barrios.

Die Besetzung des Finanzministeriums ist noch nicht entschieden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Finanzportefeuille Pedragal anvertraut wird, der bereits unter der Monarchie Finanzminister war.

Die neue japanische Regierung gebildet.

Tokio, 14. Dezember. Die neue japanische Regierung ist am Sonntag gebildet worden. Das Außenministerium ist dem bisherigen Vertreter Japans beim Völkerbund Yoshisawa übertragen worden.

Zum Marineminister im neuen japanischen Kabinett ist der Admiral Osumi ernannt worden.

In einer Erklärung über die Regierungspolitik teilte das japanische Kabinett mit, daß es mit allen Mitteln den vollen Schutz für die japanischen Interessen in der Mandschurei aufrecht erhalten werde.

Rastelli gestorben.

Berlin, 14. Dezember. Wie die Blätter melden, ist der berühmte Jongleur Rastelli am Sonnabend abend in seinem Wohnort Bergamo in Oberitalien an Gehirnblutung gestorben. Rastelli, der Frau und drei Kinder hinterläßt, wäre am 19. Dezember 35 Jahre alt geworden.

Aus Welt und Leben.

Neue sowjetrussische Polar-Expedition.

Das Arktische Institut in Leningrad hat den Plan zu einer neuen Polarexpedition ausgearbeitet, die der Eisbrecher „Russanow" unternehmen soll. Geplant ist eine Fahrt von Archangelsk nach Wladiwostok, wobei auch die Halbinsel Kamtschatka und einige Inseln, u. a. die Wrangel-Insel, angelaufen werden sollen. Hauptaufgabe der Expedition wäre die Erforschung von Möglichkeiten zur Herstellung einer engeren Verbindung zwischen den das nördliche Sibirien bewohnenden Volksstämmen und den bereits erschlossenen und sowjetistisch verwalteten Teilen Sibiriens. Die Expedition wird auch mit einem Flugzeug ausgestatt werden, mit welchem vom Schiff aus Erkundungsflüge über der nordsibirischen Küste und zu den vorgelagerten Inseln unternommen werden sollen.

Schweres Bergwerksunglück in Frankreich.

Paris, 14. Dezember. In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Lille ereignete sich in der vergangenen Nacht ein Erdrutsch, der 5 Arbeiter verschüttete. Trotz sofortiger Hilfe gelang es, nur zwei von ihnen zu retten. Die drei anderen, zwei Polen und ein Italiener, konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

In zwei Schächten der Gruben von Ostricourt ereigneten sich am Sonnabend Erdeinstürze, die so plötzlich erfolgten, daß die Arbeiter nicht mehr Zeit hatten sich zu retten. Ein junger französischer Hilfsarbeiter wurde dabei schwer verletzt.

Kino kontra Zirkus.

Auf Verlangen der Kinobesitzer von Reval hin hat das estnische Justizministerium sämtliche Vorführungen des Conradi-Zirkus, der im Lande Gastreisen veranstalten wollte, mit sofortiger Wirkung verboten. Die Kinobesitzer hatten ihrer Beschwerde die Behauptung zugrunde gelegt, die Zirkusvorführungen schädigten in empfindlichster Weise den Verdienst der wirtschaftlich bedrängten estnischen Lichtspieltheater.

Tagesneuigkeiten.

Reorganisation der Bürotätigkeit in den amtlichen Büros.

Wie wir erfahren, soll vom 1. Januar 1932 eine Reorganisation der Bürotätigkeit in den amtlichen Büros durchgeführt werden. Das Wojewodschaftsamt hat in dieser Angelegenheit bereits die entsprechenden Anordnungen vom Innenministerium erhalten. Zunächst soll die Amtstätigkeit in den Wojewodschaftsämtern reorganisiert werden. (a)

Wegesteuerermäßigungen für Autos polnischer Erzeugung.

Wie wir aus maßgebender Quelle erfahren, hat das Arbeitsministerium eine Verfügung erlassen, die für Autos polnischer Erzeugung eine Ermäßigung der Wegebausteuer im Betrage von 60 Prozent vorsieht. (a)

Direkte Zugverbindung Lodz—Zakopane zu den Feiertagen

Auf Bemühungen des Reisebüros „Orbis" hin werden in den Tagen am 18., 19., 22., 23. und 24. d. Mts. direkte Waggons von Lodz nach Zakopane verkehren. (a)

Eine lebende Fackel.

Der Limanowskistraße 84 wohnhafte 30 Jahre alte Jan Antoniewicz wollte gestern im Ofen Feuer anmachen, zu welchem Zweck er Benzin (!) benutzte. Als er dieses über das glimmende Holz goß, entstand eine Explosion und Antoniewicz stand im Nu in hellen Flammen. Mit Hilfe seiner Frau und der Nachbarn wurde das Feuer unterdrückt und dann die Rettungsbereitschaft herbeigerufen, die den Verletzten in bedenklichem Zustande in das Radogoszczer Krankenhaus überführte. (p)

Massenflucht aus dem Leben.

Die Kolejnastraße 5 wohnhafte erwerbslose Julja Walinska nahm gestern im Torweg des Hauses Danilowskiego 3 in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur zu sich und zog sich eine heftige Vergiftung zu. Der Lebensmüden erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ sie nach einem Krankenhause überführen. — In ihrer Wohnung in der Wulczanskastraße 31 nahm gestern die 43jährige Frau eines Elektrotechnikers Sabine Bigalke in selbstmörderischer Absicht ein bisher noch nicht festgestellts Gift zu sich und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Lebensmüden Hilfe und beließ sie auf ihren eigenen Wunsch in ihrer Wohnung. — Im Torweg des Hauses Petrikauer 214 nahm die 18jährige Einwohnerin des Hauses Mania Grünstein in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Sie wurde nach Erteilung der ersten Hilfe durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft mit dem Rettungswagen nach einem Krankenhause überführt. — Die Einwohnerin von Sieradz Felicja Grzybowska beging gestern im Torweg des Hauses Zielonastraße 3 einen Selbstmordversuch, indem sie Sublimat zu sich nahm. Ein von Vorübergehenden herbeigerufener Arzt der Rettungsbereitschaft nahm bei der Lebensmüden eine Magenspülung vor und ließ sie dem Radogoszczer Krankenhause zuführen. — Auf dem Leonhardtmarkte trank der bereits seit längerer Zeit arbeitslose 44jährige August Rippel in selbstmörderischer Absicht Jodtinktur und zog sich hierdurch eine heftige Vergiftung zu. Er wurde mit dem Rettungswagen nah der städtischen Krankensammelstelle überführt. (a)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

S. Jankielewicz, Alter Ring 9; B. Gluchowski, Narutowicza 6; E. Hamburg, Glowna 50; L. Pawlowski, Petrikauer 307; A. Piotrowski, Pomorska 91; L. Stockl, Limanowskiego 37.

Aushebung einer Verbrecherbande.

Banditenjagd auf der Straße.

In Lodz und der näheren Umgegend wurden in der letzten Zeit zahlreiche Einbruchsdiebstähle von einer Verbrecherbande verübt, an deren Spitze ein gewisser Stanislaw Jonczyk stand. Diese Einbrecherbande verübte den Einbruchsdiebstahl in der Kirche in Ruda-Pabianicka sowie noch einige Einbrüche in den Vorstädten. Während der von der Polizei nach den Verbrechern aufgenommenen Nachforschungen konnte einer der Einbrecher festgenommen werden, während es dem Anführer der Bande und seinen übrigen Helfern gelang, sich vor der Polizei verborgen zu halten.

Durch weitere Nachforschungen ermittelte die Polizei, daß der von ihr gesuchte Jonczyk eine neue aus 6 Verbrechern bestehende Bande organisiert hat, die sich nach einiger Zeit in die Umgegend flüchtete und auch hier verschiedene Verbrechen beging. Da den Verbrechern die Polizei auch im Kreise auf die Spur kam, kehrten sie wieder nach Lodz zurück und hielten sich hier in verschiedenen Schlupfwinkeln verborgen.

Als die Polizei den Verbrechern auf die Spur kam, ordnete sie bereits vorgestern eine Streife im Vorort Chojny, dem vermutlichen Aufenthalt der Banditen, an. Im letzten Moment wurde jedoch sowohl Jonczyk als auch Tkaczyk von ihren Freunden gewarnt und es gelang ihnen auch diesmal rechtzeitig zu entfliehen, um sich der Verhaftung zu entziehen. Die hierauf festgestellte und vernommene Geliebte Jonczyks gab zu, daß der Verbrecher bei ihr einige Zeit geweilt hat.

In der Nacht zu Sonnabend ermittelte die Polizei, daß die Verbrecher wieder nach Lodz zurückgekehrt seien und sich im Bereiche der Polizeikommissariate 13 und 14 aufhalten. Es wurde daher unverzüglich eine Umzingelung der Bereiche dieser Kommissariate angeordnet. Hierbei stieß eine Polizeistreife in der Slonska-Straße in der Nacht auf drei Männer, die beim Anblick der Polizisten die Flucht ergriffen. Die Polizisten feuerten auf die Fliehenden einige Schüsse ab, durch die einer der Verbrecher verwundet wurde und zu Boden stürzte, während die anderen beiden entkommen konnten. Der Verwundete wurde nach einem Krankenhaus überführt. Die Verfolgung der Banditen wurde nun mit aller Energie weitergeführt. Nach längeren Nachforschungen gelang es der Polizei, einen zweiten Verbrecher in dem Ofen einer stillgelegten Ziegelei in der Nähe der Kraszewski-Straße, den Kazimierz Tkaczyk, zu ermitteln und festzunehmen. Der in Fesseln gelegte Tkaczyk wurde nach der Untersuchungspolizei gebracht und einem Verhör unterworfen. Hierbei gab er die Verübung einiger Einbruchsdiebstähle gemeinsam mit Jonczyk, Swientoslawski und anderen Verbrechern, deren Namen er angeblich nicht kenne.

Die Nachforschungen nach dem noch nicht ermittelten Führer der Bande, Jonczyk, wird von der Polizei eifrig fortgesetzt. Die beiden festgenommenen Verbrecher, die zahlreiche Einbruchsdiebstähle auf dem Kerbholz haben und bereits mehrfach vorbestraft sind, wurden in das Gefängnis eingeliefert. Die Untersuchung gegen sie wird im beschleunigten Verfahren des Standgerichts geführt, da sie schleunigten Verfahren des Standgerichts geführt. (a)

Eine verhängnisvolle Wette.

Durch Leichtsinn das Leben eingebüßt.

In der Gastwirtschaft des Dorfes Malczew, Kreis Lodz, weilten gestern mehrere Bauernburschen, die eifrig dem Schnaps zusprachen. In der Zwischenzeit blieb vor der Wirtschaft ein Auto stehen. Der 20 Jahre alte Antoni Pieczarek, der bereits stark angetrunken war, trat auf den Chauffeur zu und bot ihm Schnaps an. Dieser erwiderte aber, daß er nur mit demjenigen trinken werde, der einen halben Liter Benzin austrinken und hinterher eine Zigarette rauchen werde. Pieczarek erklärte sich damit einverstanden. Der Chauffeur gab ihm das Benzin, das er auch mit einem Zuge austrank. Als er sich dann eine Zigarette anzündete, geriet das noch im Munde befindliche Benzin in Brand und verursachte dem leichtfertigen Burschen schreckliche Qualen. Man rief sofort den Dorffeldscher herbei, der aber nicht helfen konnte. Unter furchtbaren Schmerzen starb Pieczarek nach kurzer Zeit. Der Chauffeur benutzte die allgemeine Aufregung, um in Richtung Lodz davonzufahren. (p)

Bigamist entflieht vor seinen drei Frauen.

Im Jahre 1914 wurde der seit kaum einem Jahre verheiratete Reservist Michal Lipiec in Lodz zur russischen Armee einberufen. Frau Lipiec wartete längere Zeit vergebens auf die Rückkehr ihres Mannes und zog schließlich zu ihren Eltern nach dem Dorfe Gombki im Radomer Kreise. Inzwischen verweilte der aus dem Militär entlassene Lipiec in Rußland und verheiratete sich dort zum zweitenmal mit einer Helene Berlowska. Nach einiger Zeit kehrte er wieder nach Polen zurück und verheiratete sich hier zum drittenmal mit einer Marie Przybylak und wohnte mit ihr in der Okopowastraße 6. Unlängst erfuhr die erste Frau des Lipiec von der Wiederverheiratung ihres Mannes, kam nach Lodz und inszenierte ihm einen Skandal. Zudem kam noch die zweite Frau des Lipiec aus Rußland nach Lodz und suchte ihren Mann auf. Der nun von drei Frauen bedrängte Lipiec zog es daraufhin vor, sein Heil in der Flucht zu suchen. Die Angelegenheit wurde der Polizei zur Anzeige gebracht, die nach dem Bigamisten fahndet. (a)

100. Geburtstag Björnsons.

In Norwegen sind Vorbereitungen im Gange, um den 100. Geburtstag des großen norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson feierlich zu begehen. Am 1. Januar werden Briefmarken mit dem Bildnis des Schriftstellers in Umlauf gesetzt werden. Auf dem Landgut Björnsons in Aulestadt soll ein Fackelzug veranstaltet werden, an dem hervorragende Vertreter der Politik, der Wissenschaft und der Kunst teilnehmen werden. Auf allen norwegischen Bühnen kommen Stücke des großen Meisters zur Aufführung. Das norwegische Nationaltheater in Oslo bereitet die Aufführung eines neuentdeckten historischen Dramas Björnsons vor. In den siebziger Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte der Schriftsteller das Manuskript des Dramas dem Prof. Collines übergeben. Dieser legte es in eine Schublade seines Schreibtisches und vergaß es. Erst jetzt, nach dem Tode des Professors, fand seine Witwe unter vielen hinterlassenen Papieren Björnsons dramatisches Werk. Das Drama wird von dem Sohne des Dichters, Björn Björnson, in Szene gesetzt. Die Witwe Björnstjerne Björnsons lebt noch. Sie erreichte das hohe Alter von 98 Jahren, ist aber noch rüstig und hofft, an den Jubiläumfeierlikteiten persönlich teilnehmen zu können.

Aus dem Reiche.

Die Tragödie junger Menschen.

Vor 8 Wochen heiratete der 22jährige Zimmermaler Teofil Jaremczuk in **Lemberg**, mußte aber bereits 2 Wochen nach der Hochzeit zum Militär, um seine 2jährige Dienstzeit abzuleisten. Der alleingebliebenen jungen Frau erging es sehr schlecht, da sie die Arbeit verloren hatte und keine Mittel zum Lebensunterhalt besaß. Dieser Tage floh Jaremczuk aus dem Heere und kam nach Hause. Angesichts der großen Not, in der sich seine Frau befand, beschlossen beide, freiwillig aus dem Leben zu scheiden. Sie verkauften die letzten Habseligkeiten und kauften sich für das erhaltene Geld einen Revolver. Vorgestern legten beide ihre Hochzeitskleider an, Jaremczuk ergriff dann den Revolver und gab auf seine Frau einige Revolverschüsse ab, die sie tödlich verwundeten. Hierauf richtete er die Waffe gengen sich und schoß sich eine Kugel in den Kopf. Beide jungen Eheleute wurden in hoffnungslosem Zustande nach einem Krankenhause gebracht.

Vorläufig keine Stillegung der Königshütte?

Die geplante Stillegung der Königshütte und der Werkstättenbetriebe auf einenMonat wurde auf unbestimmte Zeit verschoben.

Investitionssteuern in Pabianice und Petrikau.

Wie wir erfahren, hat der Magistrat von Pabianice ein Statut zur Erhebung einer Wegebausteuer erhalten, das von den Aufsichtsbehörden bereits bestätigt ist. Die neue außerordentliche Steuer soll im Gesamtbetrage von 64 000 Zloty erhoben werden. Ein ähnliches Statut hat der Magistrat von Petrikau erhalten, der im Budgetjahr 1931/32 für den Wegebau 40 000 Zloty erhalten soll. (a)

Warschau. Kommunist von Polizist erschossen. Ein junger Mann versuchte vorgestern früh im südlichen Stadtteil eine kommunistische Fahne an den elektrischen Leitungsdrähten anzubringen. Auf den Anblick eines Polizisten ergriff der Mann die Flucht. Der Polizist verfolgte den Mann und als sich ihm einige andere Männer in den Weg stellten, gab er auf den Fliehenden einige Revolverschüsse ab, wodurch dieser tödlich getroffen wurde und als Leiche zu Boden fiel. Man fand bei dem Erschossenen zwei Legitimationen vor, und zwar auf den Namen Chaskiel Kochen und Schmul Wachsman. Wie festgestellt werden konnte, handelte es sich um den Schneidergesellen Ch. Kochen.

Gnesen. Interessante Entdeckungen am Dom. In den unterirdischen Gewölben des Gnesener Doms hat man eine interessante Entdeckung gemacht. Im Südteil des Doms ist ein Teil der Hauptapsis der Ursprungskirche im romanischen Stil entdeckt worden. Man stieß darunter auf Gräber, in denen sich die sterblichen Ueberreste von Bischöfen befinden, wie aus den bei den Leichen befindlichen wertvollen Insignien hervorgeht. Die Leichname waren in wertvolle Stoffe gehüllt. Man fand die Rhestätten von 48 Erzbischöfen, zahlreichen Bischöfen und Domherren und einigen weltlichen Personen.

Krakau. Kohlengasvergiftung. In Wieliczka bei Krakau wurde die Familie Janus durch Kohlengase, die aus einem schadhaften Ofen drangen, vergiftet. Der sofort herbeigerufenen Rettungsbereitschaft gelang es, den 70jährigen Wojciech Janus am Leben zu erhalten. Ein 2jähriges Töchterchen ist infolge der Gasvergiftung gestorben. Zwei Frauen, die 25jährige Josefa und die 22jährige Wiktorja Janus, mußten in schwerem Zustande nach einem Krankenhause in Krakau überführt werden.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Kirchenkonzert zu St. Johannis.

Das vom Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde gestern abend in der St. Johanniskirche veranstaltete Kirchenkonzert sah neben mehreren Gesängen dieses Männerchors auch einige interessante musikalische Aufführungen des Kammerorchesters des Lodzer Männergesangvereins mit Sologesang vor. Eingeleitet wurde das Konzert mit dem Händelschen Konzert für Orgel und Orchester in F-Dur Nr. 5, dessen Allegro und Presto besonders gut zur Geltung kam. Eigenartigerweise waren sämtliche Gesänge auf einen alten Kirchenstil abgestimmt, auch die der modernen Komponisten (Hans Gal, Max Reger, Otto Siegl), von denen besonders das Regersche Marien-Wiegenlied für Sopransolo und Orchester und das Neujahrslied „Wie heimlicher Weise" von Siegl für fünfstimmigen Männerchor sehr klangschön sind, welche Eigenschaft von den Vortragenden auch herausgestrichen wurde. Frl. Hedwig Braun hat einen Sopran von erstaunlich hell durchklingendem Tone, eine Stimme, die gute Schulung verrät. Hoffentlich werden wir Gelegenheit haben, diese Stimme öfter zu hören.

Die Darbietungen des Kammerorchesters zeichneten sich durch exakte Ausführung der gewählten, nicht zu anspruchsvollen Werke aus. Eine schöne Wirkung erzielte der breit angelegte Schubertsche Lobgesang „Die Allmacht" in der Bearbeitung für Sopransolo, Männerchor, Orchester und Orgel von Franz Liszt. Chormeister Bautze stellte sich hiermit als Meisterer des Chors und des Orchesters im besten Lichte vor. Auf der Orgel begleitete sehr umsichtig Herr Prof. Türner. Der Reinerrtrag vom Konzert war für die Unterstützung der Allerärmsten bestimmt, es verdiente also auch aus diesem Grunde die Sympathie weitester Kreise.

r.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101



Walters Reise um die Welt

Weihnachtserzählung von A. v. Hahn

[2

Die Unruhe über die bevorstehende Entscheidung — heute war der letzte Tag vor den Ferien, und die Zeugnisse wurden verteilt — raubte ihm die Luft, an dem Spiel teilzunehmen, sonst hätte er gewiß mitgemacht, denn es war etwas Neues und entschieden sehr Amüsantes, was die Schar betrieb.

Mit leuchtenden Blicken sah er hinüber. Hei!, wie das Eis sich bog, wenn sie hintereinander über die elastische Brücke sausten!

Sie hatten zwei Löcher in das noch dünne Eis gehauen, und glitten jauchzend über die dazwischenliegende Verbindungsfläche hin, daß das überquellende Wasser unter den Füßen zusammenfloß.

„Das ist ein Hauptspaß!“ dachte er, und es kribbelte ihm in den Beinen, mitzumachen. Prüfend sah er auf seine Stiefel. Durch die drang das Wasser sicher nicht ein, wenn er sie auch ein paarmal bis an die Schäfte bespülen ließ.

Entschlossen warf er sein Ränzchen auf den gefrorenen Boden und sprang die Böschung hinunter, auf die lustigen Gefährten zu.

Schon war er ihnen bis auf zwanzig Schritte nahegekommen, — da — o weh — ein Krach — ein knatterndes Zusammenbrechen — ein gellender, vielstimmiger Angstschrei, und nach zwei Richtungen stob die Schar auseinander!

Die schwankende Brücke hatte dem Druck nicht standgehalten, sie war geborsten, und schwamm nun als Scholle auf der Flut.

Bis auf ein kleines Mädchen hatten die Kinder sich alle flüchten können, und stürmten nun, ohne zurückzuschauen, wild ans Ufer. Das Mädchen aber war mit seinen Füßen eingebrochen und hing, von der schaukelnden Scholle an die Eisfläche gedrückt, an welche sie sich mit den Fingern anklammerte, bis unter die Arme im Wasser.

Ein lautes Knistern und Knacken zog wie ein elektrischer Strom unter der ganzen Eisfläche hin.

Mit starr-erweiterten Augen blickte das verunglückte Kind auf die schwankende Fläche, über die nur noch sein Köpfchen und die Schultern ragten. Kein Schrei entfloh dem bleichen Mund, es war vor Schreck verstummt, hatte aber die Geistesgegenwart, mit den Händen weiterzugreifen, wenn das Eis unter seinen Fingern losbrach.

Walter, der den ganzen Vorfall mit angesehen hatte, war vor Schreck stehengeblieben. Das Eis dröhnte unter ihm und hob sich ächzend auf dem durch den Anprall in schaukelnde Bewegung geratenen Wasser. Er war so fassungslos, daß er an seine eigene Rettung gar nicht zu denken vermochte. Er überlegte nur: wie wird sie es bloß anfangen, herauszukommen — und, wird es ihr gelingen, sich bis hierher zu helfen, dann will ich sie schon herausziehen — —

Stumm sah er hin. Da packte ihn aber plötzlich wilde Angst. Er sah, daß die Kleine mit den Schultern tiefer unter das Wasser zu sinken begann, und die Hände nur noch unsicher vorwärts griffen. Die verzweifelten Augen aber blickten nach ihm hin.

Mechanisch ging er ein paar Schritte vorwärts, ohne sein Tun zu überlegen. Er dachte nur: wenn du jetzt nicht zugreifst, ihre Schultern nicht festhältst, geht sie unter. Aber, Entsetzen durchschüttelte ihn, nun war auch die Schulter unter das Wasser gesunken, und dann war mit einem Ruck alles verschwunden, alles weg! Keine Hand — nichts mehr zu sehen. Da — ein roter Zipfel, ein Band, der lange Zopf blieb noch auf der Oberfläche.

Vor Aufregung halb bewußtlos, sich dunkel nur erinnernd, daß einer seiner Helden auf ähnliche Weise einen Menschen aus dem geborstenen Eis gerettet hatte, warf er sich platt auf den Leib, und schob sich an die Bruchstelle heran.

Ein unsicheres Hineinfassen in das eiskalte Wasser, während alles vor seinen Augen wie hinter einem Schleier versank, und vor seinen Ohren ein leises Summen wie fernes Glockengeläut ertönte; dann hatte er es erfaßt, wonach er suchend umhergriff. Der Zopf des Mädchens war ihm zwischen die Finger gekommen, und nun zog er daran, bis auch der Oberkörper wieder an der Oberfläche war. Jetzt griff er auch mit der anderen Hand nach dem Haar der Kleinen, und drückte seine Fäuste fest zu. Unter ihm bog sich das Eis, er hörte es plötzlich knacken, und dann donnernd weiterbrechen, und dann strömte es kalt, eisig-kalt über ihn hin. — —

Das Eis war unter seinem Körper geborsten. „Nun bist du verloren“, dachte er, „nun wirst du unter das Eis geraten und in der schrecklichen Tiefe versinken.“ — Aber, so furchtbar diese Vorstellung auch war, er vermochte gar nicht sonderlich darüber zu erschrecken. Eine unendliche Erschlaffung war über ihn gekommen, daß er sich vor der Todesnähe gar nicht zu entsetzen vermochte. Er hatte nur den einzigen Gedanken, „drücke die Hände fest zu, daß dir der Kopf nicht entgleitet!“ Und dann, als sein Körper zwischen den schwankenden Wellen niederglitt, hörte er eine Stimme sagen: „Nun erlebst du das Weihnachtsfest nicht mehr, und eine Reise um die Welt wirst du auch nicht machen — —“

(Fortsetzung folgt.)